

Silvia Ohse

Von: Silvia Ohse [info@adwords-texter.de]
Gesendet: Samstag, 18. Februar 2012 13:35
An: Silvia Ohse
Betreff: WG: GEJ.07_198: vom dreieinigen Wesen Gottes (Liebe / Weisheit / Geist-Kraft)

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: GerdFredMueller@aol.com [mailto:GerdFredMueller@aol.com]
Gesendet: Samstag, 4. Februar 2012 20:20
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_198: vom dreieinigen Wesen Gottes (Liebe / Weisheit / Geist-Kraft)

Liebe Liste,

seit einiger Zeit schreibe ich täglich eine E-Mail zu Texten (Kapitel für Kapitel) des Werkes "Das große Evangelium Johannes". Wegen eines Leidens, das ich schon seit längerer Zeit habe, werde ich mich am kommenden Montag operieren lassen; eine andere Lösung steht nicht zur Verfügung. Sobald ich aus dem Krankenhaus zurück sein werde setze ich diese E-Mail Serie fort, um dann den 7. Band von "Das große Evangeliums Johannes" mit Kapitel 229 abzuschließen.

=====

Im vorangegangenen Kapitel 197 hat Jesus den Sadduzäern im Tempel Einblicke in das gegeben, was landläufig mit "Ehe im Himmel" bezeichnet wird. Es ist der wundervolle, beseligende Zustand der Wechselwirkung zwischen Liebe und Weisheit, zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen, zwischen Mann und Frau, denn in den Himmeln angekommen ist der Mensch, der gefallen war, ein vollendetes Wesen (Kind Gottes) geworden. Nur in der geistigen Ehe von Liebe mit Weisheit kann Neues entstehen, das im Sinne Gottes ist und das Wesen der Engel ausmacht: ein gewordener Engel ist Mann und Frau zugleich. Adam wurde als vollendeter Mensch erschaffen. Die Teilung des ursprünglichen Adam in einen Mann und eine Frau erfolgte dann in einem weiteren Schritt.

Die Sadduzäer der damaligen Zeit waren eine bestimmte religiöse Gruppierung (Sadduzäer, Pharisäer, Essäer, etc.) innerhalb des Judentums (das ebenfalls schon Sekten kannte) und glaubten nicht an ein Fortleben der Seele des Menschen nach seinem Leibestod. Jesus wollte den Sadduzäern verdeutlichen, dass ihre Vorstellung falsch ist und hat davon gesprochen, dass Abraham, Isaak und Jakob ewig leben, denn nur Lebende sind bei Gott; Gott ist nicht der Gott von Toten. Auch das wird in Kapitel 197 ausgeführt.

Nun wendet sich Jesus wieder an Pharisäer und Schriftgelehrte und fragt sie, was sie von Christus, das ist der Kristus (griechisch) und "Messias" (hebräisch) halten. Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 198 aus dem 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.07_198,01] Also (so) redete das Volk unter sich (über die Weisheit Jesu). Doch die auch schon wieder anwesenden Pharisäer und Schriftgelehrten vernahmen nichts von dem, was das Volk über Mich für eine Meinung aussprach; aber das vernahmen sie dennoch, daß Ich den Sadduzäern das Maul gestopft habe (Matth.22,34), und sie hatten darob eine große, heimliche Freude, weil ihnen die Sadduzäer sehr verhaßt waren. Aber darauf bekamen sie wieder Mut, sich an Mir weiter zu versuchen, ob sie Mich etwa doch irgendwie in der Rede fangen könnten.

Die mit ihrem Versuch gescheiterten Pharisäer, Jesus in eine Falle der Argumentation zu locken, sind nun wieder anwesend und befragen Jesus erneut.

[GEJ.07_198,02] Und es trat ein Schriftgelehrter zu Mir und sagte: „Meister, ich habe mich überzeugt, daß du wahrlich allen Ernstes ein selten weiser und der Schrift wohlkundiger Mann bist; sage mir darum: Welches ist wohl das vornehmste Gebot im ganzen Gesetze (Matth.22,35.36)?“

Ein Schriftgelehrter will von Jesus hören, was das zentrale (das vornehmste) Gebot des jüdischen Glaubens (Gesetz durch Moses) sei.

[GEJ.07_198,03] Sagte Ich: „Das vornehmste und alles in sich enthaltende Gebot lautet: *DU sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte! Siehe, das ist das vornehmste und größte Gebot! Das andere aber ist diesem gleich und lautet: *Du sollst auch deinen Nächsten lieben wie dich selbst*, das heißt, du sollst ihm alles dasjenige allzeit mit Freuden tun, was du auch wollen kannst, daß er dir desgleichen täte, so du es benötigtest und es in seinem Vermögen stünde! An diesen zwei Geboten hanget das ganze Gesetz und alle Propheten. Oder wisset ihr etwa irgendein noch vornehmeres Gebot (Matth.22,37-40)?“*

Das Gebot der Nächstenliebe wird auch gern wie folgt formuliert: **<Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu!>**

[GEJ.07_198,04] Sagte der Schriftgelehrte: „Mir ist kein vornehmeres bekannt, und so hast du auch recht geantwortet!“

[GEJ.07_198,05] Es waren nun schon eine Menge Pharisäer und Schriftgelehrte um Mich versammelt und berieten sich, was sie Mich weiterhin fragen sollten, daß Ich ihnen aufsäße (auf den Leim gehen) und sie Mich fangen (geistig überwältigen) könnten.

[GEJ.07_198,06] Ich aber sagte zu ihnen: „Höret, daß ihr Mir in einem fort Fragen gebet, bei denen ihr vermutet, daß Ich zu fangen wäre, erkennen alle Hierseienden! Ich habe euch nun schon eine Menge Fragen beantwortet und euch gezeigt, daß Ich nicht zu fangen bin; darum aber will Ich euch nun wieder eine Frage geben! Wenn ihr Mir diese beantwortet, so möget ihr Mich dann schon auch wieder eins oder das andere fragen (Matth.22,41)!“

Jesus wünscht nun vor einer möglichen Fortsetzung der Befragung durch die Pharisäer eine Antwort auf seine folgende Frage an die Pharisäer.

[GEJ.07_198,07] Sagten die Pharisäer: „Gut, so frage uns; auch wir werden dir keine Antwort schuldig bleiben!“

[GEJ.07_198,08] Sagte Ich: „Nun, so saget es Mir: *Was dünkt euch* (haltet ihr von) *von Christus? Wessen Sohn wird Er sein (Matth.22,42a+42b)?“*

Heute würde man in der deutschen Sprache sagen: Was glaubt ihr, wer Christus ist?

[GEJ.07_198,09] Sagten die Pharisäer: „Wie es geschrieben steht: *Er ist ein Sohn Davids (Matth.22,42c).*“

Der Christus (lateinisch) oder der Kristos (griechisch) ist hebräisch der Messias.

Die Schriftgelehrten sagen, der Messias ist der Sohn Davids. So sagt es die Schrift (die hebräische Bibel) in ihrem äußeren Wortsinn (im Buchstabensinn).

[GEJ.07_198,10] Sagte Ich: „Hm, sonderbar, wenn also, wie nennt Ihn denn David selbst im Geiste einen Herrn, indem er sagt: ‚Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße!‘? So aber David Ihn einen Herrn nennt, – wie ist Er denn sein Sohn (Matth.22,43-45)?“

Jesus macht die Templer auf ein sehr gravierendes Missverständnis aufmerksam, dem sie alle unterliegen, weil sie am äußeren Wortsinn festkleben und den geistigen Gehalt der Aussage (den Entsprechungssinn) nicht erfassen können.

Jesus zeigt den Templern ihr Missverständnis: David nennt den Messias den "Herrn" (Adonai) und der soll zugleich der Sohn Davids sein?

[GEJ.07_198,11] Sagte darauf ein Pharisäer: „Wir wissen es wohl, daß David im Geiste also von Christus geredet hat; aber wer versteht es, was er unter dem ‚Herrn‘ verstanden haben wollte, der zu seinem Herrn geredet hat, und wer derjenige Herr sein soll, den David ‚seinen Herrn‘ nannte? Denn wir können doch nach der Lehre Mosis nicht annehmen, daß zu Davids Zeiten schon an zwei Herren, von denen ein jeder ganz Gott wäre, gedacht und auch geglaubt wurde! Der Herr, der zum Herrn Davids geredet hat, muß doch offenbar ein anderer sein als der Herr, den David seinen Herrn nennt; denn wie hätte sonst David sagen können: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn?‘ Wer aber kann nun das verstehen? Wenn du das verstehst, so erkläre es uns, und wir werden dann glauben, daß du aus dem Geiste Gottes redest!“

Der Pharisäer (nicht nur er) kann die Mitteilung der Schrift über David und den Sohn nicht richtig erfassen.

[GEJ.07_198,12] Sagte Ich: „Wenn ihr als sein wollende Schriftgelehrte die alte Redeweise der Hebräer nicht verstehtet, wie wollet ihr dann erst ihren Geist verstehen?“

*[GEJ.07_198,13] Der Herr, also Jehova, wird doch etwa auch ein Herr Davids, also auch sein Herr gewesen sein? **Und David hat sonach auch nicht gefehlt** (unrichtig geredet) **‚Mein Herr sprach zu meinem Herrn.‘** Wenn er aber also geredet hat, so ist es ja doch klar, daß die nur durch die Wortfügung scheinbaren zwei Herren im Grunde nur ein und derselbe Herr sind! Oder saget ihr nicht selbst: ‚Mein Geist sprach zum Verstande meiner Seele?‘ Ist denn der Geist eines Menschen nicht in seiner Seele wohnend und somit eins mit der Seele, obschon er als die eigentliche Lebenskraft in der Seele edler und vollkommener ist als die substantielle Seele in und für sich selbst?*

Jesus hat die vermeintlich unrichtige Aussage **"Mein Herr sprach zu meinem Herrn"** sehr befriedigend klargestellt.

"Mein Herr" bedeutet Mein Gott, der Geist ist (der Gottesgeist).

"mein Herr" bedeutet mein Menscheng Geist (Geist des Menschen).

"Gott der Herr" (Mein Herr) wird mit Adonai bezeichnet, es ist "Jehova" (Jod-He-Wav-He = 10 - 5 - 6 - 5 = Tetragramm).

"Mein Herr" ist Adonai (und unaussprechbar Jod-He-Wav-He). ER inkarnierte Sich in der Person Jesus, der Christus = der Kristos = der Messias ist.

[GEJ.07_198,14] In Gott aber befinden sich auch unterscheidbar zwei Wesenhaftigkeiten, obschon sie Sein Urgrundsein und sonach Sein unteilbares Eines Ursein ausmachen.

Gott hat zwei unterscheidbare Wesenheiten - Liebe und Weisheit. Warum ist das so?

Weil Gott das Urfeuer ist und Feuer besteht immer (nicht unterscheidbar) aus Wärme (= Liebe) und Licht (= Weisheit).

Kommunizieren Wärme und Licht (Liebe und Weisheit) miteinander, entsteht ein Drittes: das ist der Geist und ist die Brücke oder Kraft, die

aus der Wechselwirkung, das ist die Ehe, von Liebe mit Weisheit erwächst: Der Geist ist der Ausfluss von Liebe mit Weisheit in Ehe (inniger Verbindung) von Liebe mit Weisheit. Der Geist ist die Folge des Urfeuers bestehend aus Liebe (Wärme) und Weisheit (Licht, Erhellung).

Die Genesisgeschichte (1. Mose) spricht in diesem Zusammenhang auch von den beiden Bäumen im Paradies:

- a) der "Baum des Lebens" (der Liebe)
und
- b) der "Baum der Erkenntnis von Gut und Böse" (des Lichtes).

Weil das so ist und so sein muss, ist die Trinitätslehre, die Personen als Trinitätsfestpunkte für Gott den Einen hat, schon immer grundfalsch gewesen. Im Glaubensbekenntnis der Kirchen wird noch immer ein falscher Gott angebetet, weil die Trinität Gottes falsch verstanden wird.

Der so genannte "Stellvertreter Gottes auf Erden", der römische Papst, hat das nicht erfasst. In Buch "Jesus" von Papst Benedikt XVI belegen seine Aussagen über Jesus, dass er - das Oberhaupt der katholischen Kirche - die Trinität Gottes nicht verstanden hat. Das ist eine recht traurige Sache, zumal Kardinal Ratzinger unter Theologen immer noch als Autorität angesehen wird.

(GEJ.07_198,15) Die eine unterscheidbare Wesenhaftigkeit ist die Liebe als die ewige Lebensflamme in Gott, und die andere unterscheidbare Wesenhaftigkeit aber ist als Folge der allerhellsten Lebensflamme das Licht oder die Weisheit in Gott.

[GEJ.07_198,16] Wenn aber also und unwiderlegbar nicht anders, ist da die Liebe in Gott nicht ganz dieselbe Herrlichkeit in Gott wie Seine Weisheit?

Liebe und Weisheit stehen auf gleicher höchster Ebene in Gott (dem Urfeuer).

Aber für die Erschaffenen (für uns Menschen auf Erden) muss die Liebe in Gott die erste, die höchste Priorität einnehmen, denn für Erschaffene kann Weisheit nur aus der Liebe hervorgehen. Weisheit (Licht) darf nicht unabhängig von Liebe sein, wenn Weisheit gerecht (gut) vor Gott sein soll. Weisheit ohne Liebe ist satanisch.

Weisheit ohne Liebe ist satanisch, kann nur satanisch sein.

Werden Früchte vom "Baum der Erkenntnis" ohne Rücksicht auf den "Baum des Lebens" genommen, sind das Früchte, die keine weitere Frucht tragen: in ihnen ist kein Leben, denn Leben ist nur in der Liebe.

Die Weisheit (das Licht), abgetrennt von der Liebe, kann nichts hervorbringen: es ist totes Licht (kaltes Licht). Wenn Licht ohne Wärme (Liebe) ist, entsteht kein Leben. Die Früchte der Weisheit der Menschen (z.B. sein technischer

Fortschritt) ohne Liebe zeigen es auf: es sind Fehlentwicklungen und schlagen auf den Menschen zurück: die Weisheit ohne Liebe fällt auf den Menschen wie ein Felsbrocken und erschlägt ihn (was der Mensch ohne Liebe macht, erschlägt ihn). Der Mensch "erleidet" seine lieblosen Eigen-Entwicklungen; so ist die Ordnung Gottes festgelegt.

[GEJ.07_198,17] Wenn aber David sagte: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn‘, so hat er damit nur das gesagt, daß die erbarmungsvollste Liebe in Gott in alle ihre Weisheit drang und zu ihr sagte: ‚Setze Dich zu Meiner Rechten, werde Wort und Wesen, werde Eins mit aller Meiner Lebensmacht, und alles, was des Lichtes Feind ist, muß sich dann beugen vor der Liebelebensmacht in ihrem Lichte!‘

[GEJ.07_198,18] Was aber damals David im Geiste aussagte, das steht nun verkörpert wunderbar vor eurem Gesichte! Warum aber verschließet ihr eure Augen und wollet nicht innerwerden, daß die große Verheißung nun erfüllt vor euch steht und redet und euch lehrt die Wege des wahren Lebens aus und in Gott?“

Wenn der Mensch (David) sagt, dass der Geist Gottes (Der Herr) zu seinem Herrn - den Geist im Menschen David spricht, dann heißt das: Gott spricht in Seinem Geist zum Geschöpf Mensch in dessen Geist.

Oder kurz und bündig: der Liebegeist Gottes spricht mit dem Geist des Menschen (Gott spricht mit David).

[GEJ.07_198,19] Als die Pharisäer solches aus Meinem Munde vernahmen, da überfiel sie eine Art Furcht vor Meiner Weisheit, so daß sich von ihnen keiner getraute, Mir eine weitere Frage zu geben, um Mich damit zu versuchen (zu hinterfragen) (Matth.22,46).

[GEJ.07_198,20] Und der gemäßigtere Teil der Tempel sagte so mehr im geheimen zu den Wüterichen: „Wir haben es euch ja in ganz guter Meinung zum voraus gesagt, daß mit diesem Menschen nichts auszurichten ist! Denn erstens hat er in seinem Willen eine so unbegreiflich wunderbare Macht, mit der er Berge versetzen und vernichten kann, zweitens hat er alles Volk und die Römer diamantfest für sich, und drittens ist er so unbegreiflich weise, daß wir ihn mit aller unserer Weisheit mit keiner noch so schlaue gestellten Frage nur insoweit fangen können, daß wir ihn dann beim Volke verdächtigen könnten. Je mehr wir ihn fragen, desto mehr verdächtigen wir uns nur selbst vor dem Volke, das uns nach aller Länge und Breite auszulachen anfängt. Welchen Gewinn aber haben wir dann davon? Wir hätten weit besser getan, so wir uns mit ihm nie eingelassen hätten! Nun aber ist das Üble für uns so gut wie fertig; was wollen wir nun tun? Wir meinen: Das klügste wäre nun noch, dieser ganzen Sache völlig den Rücken zu kehren und sich offen um sie gar nicht mehr zu kümmern!

Die gemäßigten Pharisäer haben klar erkannt, wie ohnmächtig sie im Vergleich mit Jesus sind.

[GEJ.07_198,21] Sollte das wirklich etwa möglicherweise doch eine Gottesfügung sein, so sträuben wir uns vergeblich dagegen; ist sie das aber nicht, so wird sie von selbst also vergehen, daß von ihr in Kürze den Menschen keine Erinnerung an sie übrigbleiben wird, wie das schon zu öfteren Malen der Fall war. Das ist nun unsere Meinung; ihr aber könnet darum noch immer tun, was euch gut dünkt (wähnt, erachtet, erscheint), obschon ihr euch bis jetzt habt überzeugen müssen, daß wir recht gehabt haben!“

[GEJ.07_198,22] Sagte geheim ein Oberpriester, so daß das Volk davon nichts vernahm: „Ja, ja, ihr habt gerade wohl recht; aber sollen wir es dulden, daß er uns vor dem Volke, das unsere gute Melkkuh ist, gar so herabsetzt?!“

Hier spricht ein großer Praktiker des Tempels: ein Oberpriester. Er will wegen dieser Diskussion mit Jesus (die sie verloren haben) seine Melkkuh (die Kuh die Milch gibt) - das dumme und willige Volk - nicht verlieren. So spricht der klassische Priester-Funktionär (nicht nur damals).

[GEJ.07_198,23] Sagte ein Gemäßigter: „Das ist alles ganz wahr und richtig; aber schaffet nun ein

Mittel her, die verdorbene Sache jetzt anders zu machen, und wir werden euch gerne mit allem unterstützen! Aber wir sind hier nur der Meinung, daß sich dagegen schwerlich ein taugliches Mittel wird vorfinden lassen, und mit untauglichen Mitteln werden wir dieser Sache nur einen stets größeren Vorschub leisten und unsere Lage verschlimmern.“

Es reift die Einsicht, dass sie gegen Jesus nichts für ihre egoistischen Ziele erreichen können.

[GEJ.07_198,24] Sagte ein Oberpriester: „Wie wäre es denn, so wir ihn (Jesus) angingen (nötigen), daß er selbst uns vor dem Volke als das darstellte, was wir nach Moses denn doch sind?“

Dieser Tempel-Schlaukopf will, dass Jesus klar ausspricht, was ER von ihnen hält: das soll Jesus in aller Offenheit vor dem versammelten Volk in der großen Halle des Tempels sagen.

[GEJ.07_198,25] Sagte ein Gemäßigter: „Das könnte vielleicht besser taugen als alle die Fallen, die wir ihm schon gelegt haben! Versuche das jemand, aber wahr und ernstlich; vielleicht nützt es doch in etwas! Denn soviel es uns scheint, so ist er im Grunde doch kein böser und rachsüchtiger Mensch, da wir ja von allen Seiten her vernommen haben, daß er armen Menschen viel Gutes erweisen soll, ansonst das arme Volk auch sicher nicht so große Stücke auf ihn halten würde.“

[GEJ.07_198,26] Darauf berieten sie untereinander, wer das auf sich nähme, mit Mir in dieser Hinsicht zu reden. Es erklärte sich bald ein Gemäßigter dazu und wurde dann der Reihe nach von allen als gut bestätigt. Dieser kam zu Mir und wollte Mir sein Anliegen vorbringen.

[GEJ.07_198,27] Ich aber ließ ihn nicht zu Worte kommen und sagte ihm gleich ins Gesicht: „Was du Mir nun sagen willst, weiß Ich nur zu klar und zu bestimmt; daher kannst du dir füglich (in die Tatsachen fügen) die Mühe ersparen, hier vor Mir auch nur ein Wort von euerm Anliegen zu verlieren. Was Ich aber für und wider euch zum Volke und auch zu Meinen Jüngern zu reden habe, das weiß Ich auch, – und so kannst du entweder gehen, oder bleiben und hören, was Ich reden werde!“

[GEJ.07_198,28] Als der Pharisäer solches von Mir vernommen hatte, kehrte er sich um und ging wieder unter seinesgleichen, allwo alle ihre Ohren spitzten, was Ich alles für sie und auch wider sie zum Volke reden werde.

In den nun folgenden Ausführungen spricht Jesus mit einem Schriftgelehrten (Kapitel 199) und dann folgend über die Konsequenzen des Verhaltens der Pharisäer (Kapitel 200). Mit diesen beiden Kapiteln ist dann die Aussprache von Jesus mit Seinen Widersachern im Tempel bei diesem Tempelbesuch zu Ende.

Herzlich
Gerd